

# Pubertät im Urwald

**Exponat** Upi-Hüte begleiten die Jungen von Buka beim Erwachsen werden

Eine Horde junger Männer bricht aus dem Wald. Furchterregende Masken verbergen ihre Gesichter. Auf dem Kopf tragen sie ballonförmige Hüte aus Palmenblättern. Im Dorf angekommen, beugt sich der Stammesführer mit einer Klinge über den Jüngling, holt aus und schlägt ihm mit einem kräftigen Hieb den sogenannten Upi-Hut samt Haaren vom Kopf. Es ist das Ende ihres Initiationsritus auf der Insel Buka, die nördlich

von Bougainville im Pazifischen Ozean liegt. „Damit sind sie offiziell in den Kreis der Erwachsenen aufgenommen“, sagt Kai Bressel, der ehrenamtlich im Südsee-Museum arbeitet. Die Jungen von Buka sind nun Männer.

Während der ganzen Zeit im Busch hatten die Burschen die ovalen Hüte auf dem Kopf. „Die Haare wuchsen langsam in den Hut hinein“, sagt Bressel. Den durften sie nämlich nur dann abnehmen, wenn er beschädigt war und ersetzt werden musste. Frauen durften in dieser Zeit die Haare der Jungen auf keinen Fall sehen. Wichtig war aber auch die Abgrenzung von der Mutter. „Die Menschen auf Buka lebten in einem Matriarchat“, erzählt Bressel. „Die Mutter bestimmte die Erbfolge, die Väter spielten keine große Rolle.“

Mehrere Jahre verbrachten die Jungen deswegen im Urwald. Dort wurden sie in einer reinen Männergesellschaft erwachsen und in die Rituale und Geheimnisse des Stamms eingeweiht. In einer Kultur ohne Schriftsprache sei das nötig, um die Traditionen und das Wissen zu überliefern, sagt Bressel.

Die abgeschlagenen Haare bewahrten die Männer übrigens auf und verwendeten sie bei der Herstellung ihrer kultischen Masken wieder.

*Carolin Hitzgrath*

